

A woman with long dark hair is shown from the chest down, wearing a white lace bodice with a small bow at the center and a pink tutu. She is sitting on a white ledge. A monarch butterfly is flying to the right. The background is a bright, warm light, possibly from a window.

ANNIE STONE

*Serendipity*  
is *Life*

Band 3  
EROTISCHER LIEBESROMAN

Ich schubse ihn gegen die Schulter. Er fängt meine Hand ein und verschränkt unsere Finger. „Thea, meine Thea, du bist der Wahnsinn.“ Er lächelt mich verliebt an, als wäre ich die einzige Person, die auf dieser Erde zählt.

„Schlaft mit mir“, flüstere ich.

Matt trägt mich zu seinem Bett und sie ziehen mich aus und sich selbst. Matt dringt sanft in meinen Hintern und dreht uns dann zur Seite, damit Tom in meine Muschi kann. Ich lege ein Bein über Toms Körper und sie beginnen sich sacht in mir zu bewegen. Ich drehe meinen Kopf zu Matt und er küsst mich lange und leidenschaftlich. Tom liebkost meine Brüste, küsst sie, knetet sie, saugt an ihnen, beißt sie. Als er an meinen Nippeln knabbert, komme ich. Mein Stöhnen wird von Matts Mund gedämpft.

Ich kann es immer noch nicht fassen, wie sehr es mir gefällt, meine Jungs in meinem Hintern zu haben. Das Gefühl ist einfach unbeschreiblich. Unbeschreiblich gut. Der Moment, in dem sie in mich eindringen, ist atemberaubend. Gerade noch fühlt es sich an, als würde mein Anus sie nicht reinlassen, ist verschlossen. Der Druck wird stärker und stärker, bis sie schließlich den festen Ring durchdringen und in mir sind. Der Rest des Weges ist ein Kinderspiel.

Und dann stoßen sie in mich. Egal, ob sie es hart oder zart machen, meine Rosette wird exquisit stimuliert. Jedes Mal reiben sie ihre Schwänze an meinem engen Hintereingang und reizen meinen Muskel. Ich spüre nicht, wie tief sie in mir sind, alles, was ich spüre, sind die Berührungen an dieser einen Stelle, unserer Verbindungsstelle. Wenn sie mich sanft vögeln so wie jetzt gerade, wird mein Hintern zärtlich beglückt. Machen sie es hart, ist es manchmal nicht auszuhalten, so geil ist es.

Ich hatte heute unglaublich viele Orgasmen, sie haben mich gefickt bis zur vollständigen Erschöpfung, haben mich geliebt, wie niemals zuvor. Und trotzdem, trotzdem komme ich erneut in ihren Armen, bevor ich einschlafe.



Als ich wieder wach werde, liege ich in Matts Armen. Er streichelt meine nackte Haut.

„Hey, Babe.“ Er küsst mich sanft auf den Kopf.

„Hmh“, mache ich und küsse seine Brust. „Wie spät ist es?“

„Gleich vier.“

„Warum schläfst du nicht?“

Ich spüre sein Zucken. „Ich denke nach.“

„Worüber?“

„Über dich, uns.“ Ich spüre sein Lachen in seiner Brust. „Außerdem bin ich hart.“ Und er drückt seine Erektion gegen mich.

Ich kicher leise. „Da müssen wir doch was dagegen tun.“

„Du willst noch mal?“, fragt er überrascht.

„Ich will dich immer, Matt.“

Er lacht. „Dann sollst du mich haben, meine kleine Verrückte.“ Seine Lippen finden meine und er küsst mich leidenschaftlich. Er dreht mich auf den Rücken und dringt vorsichtig in mich ein. Sein Mund schließt meinen, seine Zunge spielt mit meiner. Er ist sanft und zärtlich. Nimmt sich Zeit, meinen Körper zu erkunden. Er leckt jeden Zentimeter Haut, küsst und saugt, erneuert seine Markierungen auf meinem Busen.

„Matty, darf ich nach oben?“, flüstere ich und er dreht uns um, sodass ich rittlings auf ihm sitze. Ich beginne mich langsam und sinnlich zu bewegen, lasse mein Becken kreisen, nehme ihn tief in mich. Meine Hände fassen nach seinen und wir verschränken unsere Finger, während ich ihn reite. Ich lasse eine Hand los und löse mein Zopfband, sodass meine Haare auf mein Dekolleté fallen.

Er schluckt hart. Ich streichle meinen Busen mit meiner freien Hand, spiele mit dem Nippel, rolle ihn, drücke und knete meine Brust. Er beißt sich auf die Lippen. Ich nehme seine Hände und lege sie auf meine Brüste und er beginnt, sie zu streicheln. Eine Hand lege ich auf seine Brust, die andere wandert zwischen uns. Jedes Mal, wenn ich mich abdrücke und sein Schwanz ein Stück draußen ist, streichle ich ihn. Er stöhnt leise, wenn ich das tue.

Meine andere Hand wandert zu meiner Klit und ich reibe sie, während wir Liebe machen, einander erfreuen und befriedigen. Als wir kommen, ist es nicht explosiv, es ist langsam und es schwappt über uns wie Wellen, die an den Strand plätschern. Ich lehne mich über ihn, er schlingt seine Arme um mich. Ich drücke meine Lippen gegen seine, meine Zunge leckt über seine Lippen und erbittet Einlass, der mir prompt gewährt wird.

Ich liebe es, ich liebe es wirklich. Sie können mich alle drei hart ficken und dann im nächsten Augenblick zärtlich Liebe mit mir machen. Ich liebe, dass sie zwar dominant sind, aber mir erlauben, sie ebenfalls zu erkunden und zu entdecken. Sie geben mir den Raum, auszuprobieren, mich selbst auszutesten, zu erforschen, wie ich Sex liebe. Ich kann sie dazu bringen, mich sanft zu lieben, wenn ich es möchte. Wobei ich auch harten Sex will und brauche. Aber manchmal ist es eben auch schön, seinen Freund zu reiten, die Illusion zu haben, dass man die Zügel in der Hand hält. Obwohl ich weiß, dass es nur eine Fata Morgana ist und sich niemals bewahrheiten wird. Und ehrlich, ich mag es, wenn sie das Kommando haben. Ich mag, dass ich mich dann so verletzlich fühle, dass ich mich geborgen fühle. Ich mag es, wenn sie mir den Hintern versohlen und dann mit mir kuscheln, weil ich dann Nähe und Wärme brauche. Ich mag es, dass sie meinen Körper kennen und immer genau wissen, was er braucht. Ich mag es, dass wir kein Safeword brauchen, weil sie immer auf mich achten. Ich mag, dass sie mich und unsere Beziehung in den Mittelpunkt stellen, dass sie sich um mich kümmern und sorgen.

Ich will nicht, dass sie mein Leben dominieren, aber ich mag, dass sie eine so starke Präsenz haben, die ich nicht ignorieren kann. Ich beziehe sie in meine Planung mit ein, ich kann gar nicht anders. Und ich mag, dass sie mich in ihre Planungen miteinbeziehen, dass ihre Welt sich um meine dreht.

Wir küssen einander, sehen uns in die Seelen, öffnen unser Innerstes für den anderen. Denn sie haben recht. Es beruht alles auf Gegenseitigkeit. Sie können keinen Einlass in mein Innerstes bekommen, ohne mir Einlass in ihres zu gewähren. Wenn sie meine Seele besitzen, besitze ich ihre. Wenn mein Vertrauen in sie unverbrüchlich ist, dann ist es ihres in mich ebenfalls. Es ist ein Geben und Nehmen, ein Einlassen und Eintreten, ein Erkunden und Erforschen lassen.

Sie haben das lange vor mir begriffen und deswegen waren sie auch nicht so nervös, wie ich es gewesen bin. Und jetzt kann ich darüber auch nur kichern, denn es war nicht erschreckend, es war einfach, total natürlich, als wäre es so gewollt und gedacht.

„Babe, ich liebe dich so sehr“, flüstert Matt gegen meine Lippen.

In mir zieht sich alles zusammen und durch mich schwappt ein wohliges Gefühl. Mein Matt liebt mich.

„Ich liebe dich auch, Matty“, murmelt ich.

Er zieht mich fester gegen sich. „Ich war noch nie so unbeschreiblich glücklich. Du bist unglaublich, Babe. Danke, dass du mir – und uns – Zutritt zu deinem Innersten gegeben hast. Du weißt nicht, was mir dieser neue Schritt in unserer Beziehung bedeutet.“

Ich kuschel mich gegen ihn. „Danke, dass ihr es mir ermöglicht habt. Danke, dass ihr mich liebt, wie ihr mich liebt. Danke, dass ihr mich annehmt und akzeptiert.“

Er küsst mich zärtlich. „Ich liebe dich.“

„Matty, möchtest du, dass ich dir meine Dankbarkeit zeige?“

Er schaut mich forschend an: „Meinst du, ob ich möchte, dass du dich bei mir mit einem BJ bedankst?“

Ich nicke.

„Auf keinen Fall!“

Ich stutze. „Wieso nicht? Wollt ihr nicht, dass ich mich bei euch bedanke, wenn ihr mir was Gutes tut?“

Er schaut mich intensiv an, hält meinen Blick gefangen. „Du bedankst dich nicht mit sexuellen Gefälligkeiten. Wenn du mir einen bläst, dann entweder, weil ich will, dass du es tust, oder weil du es willst. Nicht, weil du denkst, dass du verpflichtet bist.“

„Aber wenn du mir sagst, dass ich es tun soll ...“

Er unterbricht mich: „Dann erfülle ich in dir ein Bedürfnis. Nämlich das Bedürfnis beherrscht zu werden. Aber selbst dann bist du nicht verpflichtet, Babe. Weil du immer Nein sagen kannst und zwar immer. Ja, wir dominieren dich, ja, wir erzählen dir ständig,

dass wir dich besitzen und du tust, was wir sagen, aber du weißt, dass du Nein sagen kannst. Immer und überall. Du tust es nicht, weil du uns vertraust, dass wir dir Genuss schenken, dass wir nur Gutes für dich wollen.“

„Okay.“ Ich küsse seine Lippen.

„Okay, du wirst mir niemals den Schwanz lutschen, weil du glaubst, dass du es tun musst?“

„Ja, ich verspreche es, Matty. Nur, wenn ich es wirklich will.“

Er grinst mich an. „Gott sei Dank liebst du es.“

Ich lache. „Dein Glück.“

Und so schlafen wir schließlich doch noch ein. Ineinander verknotet, in den Armen des anderen. Mein Matt. Pure Liebe.

Als ich am nächsten Morgen geduscht und angezogen aus dem Bad komme, stehen Will und Stuart in unserer offenen Küche. Ich lächel, als ich Will sehe. Als hätte er meine Anwesenheit gespürt, dreht er sich zu mir und lächelt mich ebenfalls an. Das macht mich so glücklich, dass ich zu ihm laufe und ihm um den Hals falle. Er fängt mich lachend auf und umarmt mich fest. Hätte ich keinen engen Rock an würde ich meine Beine um ihn schlingen, so muss ich eben einfach in der Luft hängen, aber mein Riese hält mich ja.

Er küsst mich zärtlich. „Morgen, Baby“, grinst er.

Ich vergrabe meine Finger in seinen Haaren. „Morgen.“

Ich höre leises Lachen neben uns. Stuart schaut mich lächelnd an. „Ach ja, die erste Verliebtheit ...“

Abby umarmt ihn und er küsst sie auf die Stirn.

Als Will mich wieder runterlässt, gibt er mir einen weiteren Kuss auf den Mund und sagt: „Ich muss duschen, Baby. Dann können wir fahren.“

Ich drehe mich in Richtung Küche. Tom hat schon den Frühstückstisch gedeckt, natürlich auch mit meinem Nutellabrötchen. Er reicht mir einen Milchkaffee. Ach ja, sie sind echt gut erzogen, grinse ich innerlich. Gleichzeitig schimpfe ich mich eine paternalistische Kuh, dass ich so über sie denke. Schließlich tun sie doch was Nettes für mich, weil sie mich mögen und mir Gutes tun wollen.

„Erzählst du was über letzte Nacht?“, frage ich Stuart neugierig.

Er seufzt ein bisschen frustriert. „Thea, verzeih, aber ich möchte jetzt nicht darüber reden. Will kann dir alles später erzählen.“

„Oh, okay“, meine ich.

Er lächelt mich an. „Es ist nicht wegen dir.“

„Also ist es wegen mir?“, fragt Tricia gereizt.

Er funkelt sie an. „Ehrlich gesagt, ja. Was denkst du dir eigentlich?“

Sie schaut ihn wütend an. „Was ich mir denke? Ist ja klar, dass du auf seiner Seite bist.“